

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde |
| <b>Herausgeber:</b> | F. Pieth  |
| <b>Band:</b>        | - (1916)  |
| <b>Heft:</b>        | 3   |
| <b>Artikel:</b>     | Wie hiess der Reformator des bündnerischen Münstertals?                                     |
| <b>Autor:</b>       | Vital, Ludwig J.  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-395927">https://doi.org/10.5169/seals-395927</a>     |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wie hieß der Reformator des bündnerischen Münstertals?

Von Kreiskommandant Ludwig J. Vital, Chur.

P. D. Rosius à Porta sagt in seiner Historia Reformationis: „In Valle monasteriensi soli Sancto Mariani Reformationi adhaeserunt, Jacobo Montatio, patria Sentino, eorum sacrifico authore“, was auf Deutsch etwa sagen will, daß im Münstertal ein Jacob Muntatsch, Bürger der Gemeinde Sent, die Reformation eingeführt habe. Nun hat aber, meines Wissens, in Sent niemals eine Familie Muntatsch existiert. Dagegen gibt's in Sent ein Gut, d. h. einen Wiesenkomplex, der Muntatsch<sup>1</sup>) heißt. Noch vor wenigen Jahren befand sich auf diesem Gute, bei der Biegung an der „Stradella“, zwischen Crusch und Surèn, ein Bauernhaus, heute eine Ruine. Meines Erinnerns wohnte in diesem Hause D<sup>na</sup> Maria da Muntatsch (Frau Maria Vital geb. Misock). Ihre einzige, ohne Nachkommen verstorbene Tochter war D<sup>na</sup> Chatrina da Muntatsch (Frau Catherina de Hans Leu geb. Vital). Nach ihrem Tode wohnte der Mann in zweiter Ehe in Crusch, ist aber heute noch immer unter dem Namen Hans da Muntatsch bekannt. Im jetzt verfallenen Hause von Muntatsch ist auch ein Pfarrer Vital geboren, genannt Ravarendo Sar Nuot, immatrikuliert 1726 von der Synode in Thusis. Von ihm besitzen wir ein Buch: *Davart la Deità in spaventablas flamma — tant sur terra, co flamma prodūtas our dilla Terra, tras Nuot Jachen Vidal, minister del pled da Dieu in Sent; stampà a Strada 1818.* Die Familie Vital schrieb sich nämlich früher auch Vidal, wie sie übrigens noch heute gewöhnlich von den Engadinern gerufen wird (Famiglia Vidala, pra Vida etc.).<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Muntatsch gehörte dem Kloster Marienberg, früher in Schuls, seit 1150 bei Mals (Vinstgau-Tirol) und figuriert in der Chronik P. Goswins unter dem Namen: „Montäsch subitus Sindes“. — Nicht zu verwechseln mit Montätz bei Schlanders, welches auch dem Kloster gehörte und in der Chronik „curtim unam cum Montätz in vico Slanders“ genannt wird.

<sup>2)</sup> Allgemein wurde angenommen, die Vitalis im Unterengadin wären eine aus Frankreich eingewanderte Hugenottenfamilie „Vidal“. Belege dafür hat man keine. Dagegen finden wir in der Chronik von P. Goswin eine Urkunde vom 11. März 1150, worin Abt Albert I. von Marienberg die Dienstverhältnisse des „Vitalis de Stanutz“ (Vital von Stanz im Stanzertal bei Landeck) et fratrī ejus Chuno, eorumque

Im obgenannten Buche beschreibt Nuot Vidal oder Vital die Vulkane und die bedeutenderen Erdbeben der Erde und versucht in begeisterter Weise durch die Beschreibung dieser Erscheinungen die Allmacht und die Majestät Gottes zu beweisen. Genannt wurde dieser Pfarrer nur Ravarenda Sar Nuot. Nuot wird mit Ludwig, Otto auch mit Nicola übersetzt. Die Gemeinde Sent lieferte nämlich gerade in jener Zeit so viele Pfarrer, und zwar ausschließlich den gleichen Familien angehörend (Vital, Riola, Salomon-Blech und Conradin), daß man in der Gemeinde anfangen mußte, dieselben zur Unterscheidung mit dem Vornamen zu rufen. In Sent, einer Gemeinde von etwa 900 Einwohnern, funktionierten im Jahr 1793 gleichzeitig nicht weniger als fünf Pfarrer (J. A. Sprecher, Geschichte Graubündens im 18. Jahrh., II, 395); im Jahre 1862 gleichzeitig immer noch drei Pfarrer, alle Bürger der Gemeinde selbst: Ravarenda Sar Michèl (Michèl Conradin), Ravarenda Gotsch (Ulrich Gaudenz Vital) und Ravarenda Sar Töna (Anton Schmidt).

Wenn wir nun auf unsere erste Frage zurückkommen, wie der Reformator des Münstertales hieß, so müssen wir sagen, sein Familienname sei verloren gegangen, weil wir heute nicht wissen, welcher Familie damals das Haus resp. Gut Muntatsch gehörte. Sein Rufname war jedenfalls Jachen da Muntatsch. Dies dürfen wir mit aller Sicherheit annehmen, weil in Sent noch heute diese Art der Namensbezeichnung gang und gäbe ist. So kennen wir eine Dna Anna da Prussia (mit Geschäften in Preußen), eine Dna Anna Italiana (Gutsbesitzerin in Florenz), einen Jachen Wallis (recte Jacob Werro von Bietsch im Kanton Wallis), Sar Ans da Crusch u. a. m. Übrigens finden wir diesen Brauch im 15. Jahrhundert auch auswärts. Wer kennt nicht den berühmten Maler Correggio? Er hieß Antonio Allegri und ist im Jahre 1494 in Correggio, einer kleinen Stadt bei Modena, posteritatis, welche früher Leibeigene der Edlen von Trasp (Tarasp) waren, ordnet und sie in den Stand der Ministerialen des Bischofs von Chur erhebt. — Diese Vitals (T. Mohr nennt sie in seinem Codex diplom. Fol. 170: Vital de Stamutz — nicht de Stanutz —) gelangten im Laufe der Zeit zu Ansehen und Reichtum; vide P. Peter Bap. Zierler, Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, Jahrgang 1908, Heft II. — Die Familie Vital führt im Wappen das bekannte Bild der Mutterliebe: der Vogel Pelikan mit einem Adlerschnabel gibt sein Herzblut, um seine drei Jungen zu retten, die von einer Schlange gebissen worden sind.

geboren. Leonardo da Vinci wurde so genannt, weil er 1452 in Vinci, bei Empoli, geboren wurde, und seinen Schüler nennt man Raffaello d'Urbino (1483—1520), nach seiner Heimat. Er nannte sich auch Raffaello Sanzio (recte Santi).

Da wir gerade von unseren Reformatoren und vom Bündner Münstertale reden, will ich nicht unterlassen, zu zeigen, wie unsere Herren Gelehrten den Namen des *Geburtsortes* unseres Gallicius Salutz änderten und malträtierten. Wenn wir im Dorfe Münster irgend jemanden auf Romanisch fragen: „Wie heißen jene zwei Häuser drunter am Wasser?“, bekommen wir die prompte Antwort: „Quai als Punt-vegl“ (alte Brücke). Passieren wir die Landesgrenze und stellen wir einem Tiroler die gleiche Frage, antwortet er: „Jo, des is lei Punt-feil (schlechte deutsche Aussprache). Im Protokoll der Grenzbereinigung zwischen Münstertal und der Grafschaft Tirol vom Jahr 1427 heißt es: „Item es ist zu wissen, daz von dem Crüz ob „Puntfeil“ herin berg und tal ist ains Gotzhus von Chur grund und poden“ (vide Jahresbericht 1893, S. 21, der Hist.-antiq. Gesellschaft von Graubünden, Vortrag W. Plattner). Im Urbar von Goswin wird der Ort „ad Pontvil ultra Calavenam“ genannt. Unser à Porta schreibt in seiner Reformationsgeschichte: „Gallitius Philippus, alias Salutius, sacerdos evangelio favens, natus „Punt-villae“ in Valle monastica. Pfarrer Andeer und Pfarrer Mohr nennen diesen Ort in ihren Büchern „Punt-villa“. Der Siegfried-Atlas und die Du-four-Karte nennen ihn „Punt-weil“ und die offizielle k. k. österr. Militärkarte und die Karte von Ravenstein „Bundweil“. In der Lebensbeschreibung des Reformators („Freier Rätier“ Nr. 57 vom 8. März 1904) und von Mohr (Campell II) wird er „Punt-wyla“ genannt. So machen unsere Gelehrten aus einer alten Brücke (punt-vegl) ein Landhaus (üna villa), dann ein Bündnis (Bundweil) und schließlich entsteht daraus ein Weiler und ein ganzes Dorf: „Punt-wyl“, wie Rapperswyl, Wädenswyl etc.

---

## Chronik für den Monat Februar 1916.

C. Coaz.

1. Im Hotel „Steinbock“ Chur gaben Dr. Alex. Dillmann (Pianist) und Josef Plank (Heldenbariton) einen Wagner-Abend.

St. Moritz zählt über 1000 Gäste, 300 mehr als Ende Januar des Vorjahres.